

Allgemeines

Das Sommersemester 2016 durfte ich im Rahmen des Erasmus+ Programms in Paris verbringen. Studiert habe ich an der Universität Paris Diderot, Paris 7. An meiner Heimatuniversität in Freiburg studiere ich Französisch, Italienisch und Politikwissenschaft auf Lehramt, wobei ich in Paris nur Kurse für mein Französischstudium belegt habe.

Betreuung

In Freiburg wurde ich von Dr. Eva Erdmann betreut, die mich nach der Zuteilung an die Universitäten kontaktiert hat und mich auch während dem Aufenthalt in Paris besuchte. Da Frau Erdmann mehrere französische Universitäten betreut, waren die ersten Treffen etwas unübersichtlich, da doch jede Universität ihre eigenen Formulare und Anforderungen, außerhalb der ERASMUS-Dokumente, hat. Jedoch war Frau Erdmann jederzeit zu erreichen und konnte konkret weiterhelfen.

Mit dem ersten Besuch im Pariser „Bureau des relations internationales“ bei Madame Floriane Thorez bekam ich ein Willkommenspaket mit nützlichen Informationen, und bekam die Kontaktdaten meiner Betreuungsperson in Frankreich, Madame Lucreèce Friess.

ERASMUS-Prozedur

Im März 2015 habe ich mich für das Erasmussemester beworben und zwei Wochen später meine Zusage für Paris Diderot erhalten. Nun hatte ich bis zum Oktober Zeit, mich online einzuschreiben und danach die von der Universität Paris 7 angeforderten Dokumente zu verschicken.

Das Learning Agreement musste kurz vor der Abreise im Januar fertig sein, die Erstellung stellte sich jedoch bereits als erste große Hürde heraus. Denn anders als zum Beispiel in Freiburg gibt es kein gemeinsames elektronisches Vorlesungsverzeichnis, sondern jedes Departement hat, möglicherweise, eine eigene Homepage auf der das Kursprogramm veröffentlicht wird. Ein ehemaliger Erasmusstudent aus Freiburg hat mir gezeigt, wo ich die

Kurse finde, so konnte ich wenigstens mögliche Kurse eintragen. Diese Vereinbarung musste ich jedoch nach meiner Ankunft in Paris noch einmal komplett ändern, da der Kurskatalog im Internet nicht aktuell, sondern vom vorherigen Semester war.

Im Januar erarbeitete ich zusammen mit meiner Koordinatorin in Frankreich meinen Stundenplan. Die Änderungen mussten jeweils von beiden Koordinatorinnen unterschrieben werden.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Im Vorfeld meines Aufenthaltes habe ich an einem interkulturellen Training des EU-Büros teilgenommen. Auch wenn keine konkreten Fragen zu meinem Studium an meiner Hochschule geklärt werden konnten (wie angekündigt), war das Training doch sehr hilfreich für mich und interessant.

Von der Pariser Universität wurde ein Intensivkurs angeboten, den ich jedoch nicht wahrnehmen konnte, da ich im Wintersemester bis Dezember mein Schulpraxissemester absolviert habe und danach noch arbeitete.

Belegte Veranstaltungen

Ich habe einen ECTS-Umfang von 34 Punkten im Grant Agreement eingetragen, musste aber bald zwei Kurse streichen, da die geforderten Leistungen zu viel Zeit brauchten.

- **Principes de la phonologie et de la phonétique française**
Bei Pascaline Daniel habe ich den Kurs für 3 ECTS besucht. 1,5 Stunden pro Woche dozierte sie über Phonetik und Phonologie des Französischen. Da ich den Kurs bereits in Freiburg besucht hatte, konnte ich dem Kurs sehr gut folgen und meine Kenntnisse nochmal festigen. Drei Partiel mussten geschrieben werden, oder aber eine „Contrôle Terminale“ also eine Abschlussklausur wie in Deutschland. Ich habe mich für die begleitenden Prüfungen entschieden, zu denen die Dozentin eine detaillierte Rückmeldung zu Fehlern und Schwächen gab.
- **Interpretation Allemand- français**

Da ich in meinem Learning Agreement den Kurs „Verfahren der Textinterpretation“ in die Tabelle eingetragen habe, welche Kurse ich in Deutschland belegen würde, habe ich meine Coordinatrice nach einem „Cours d’interprétation“ gefragt. Dieses Missverständnis war ein Glücksfall, denn der Kurs war mein Lieblingskurs, bei dem ich das Gefühl hatte, am meisten gelernt und mitgenommen zu haben. Die Dozentin Priska Moser ist Dolmetscherin von Beruf und gibt nur diesen Kurs an Paris7. Wir haben Methoden der Notizentechnik erlernt und geübt, viel Französisch gesprochen und uns im Übermitteln von Inhalten geübt, wobei der Fokus nicht auf dem Übersetzen lag. Der Kurs gab 2 ECTS.

- Litterature comparée et étrangère

Diesen Kurs im Umfang von 5 ECTS musste ich streichen. Denn während der drei Stunden Vorlesung las die Dozentin ihren Text an ihrem Pult vor, ging kaum auf Fragen ein und hatte keinerlei unterstützendes Material. Da die Sprachgeschwindigkeit sehr hoch war, konnte ich keine Notizen machen und auch das Verstehen war sehr schwer. Denn das literaturwissenschaftliche Vokabular der Vorlesung, inklusive des gelesenen Textes war für mich als Nicht-Muttersprachler zu speziell. Außerdem hätte man neben einer Klausur am Ende auch einen Buchvergleich über zwei Bücher einer langen Liste schreiben müssen. Da ich noch einen anderen sehr leseintensiven Kurs besuchte, habe ich mich nach vier Sitzungen abgemeldet.

- La littérature dans le miroir du cinéma

Der Kurs war übersichtlich gestaltet, allerdings etwas schwierig zu Bestehen für Studenten, die keinerlei Kenntnisse im filmischen Bereich haben, da man eine 5-10 Seitige Filmsequenzanalyse und eine Abschlussklausur schreiben musste. Technische Begriffe, wie auch die Analysewerkzeuge wurden nicht vermittelt sondern vorausgesetzt. Dennoch war der Kurs einigermaßen spannend und hat mir persönlich die Welt des Films der 50er und 60er Jahre geöffnet. Der Kurs gab 3 ECTS Punkte.

- Cours de Grammaire

Dieser Kurs des Sprachlehrinstituts LANSAD richtete sich nur an ausländische Studenten. Im Internet musste man vor der Einschreibung einen Sprachtest absolvieren. Durch das Ergebnis wurden einem nur die passenden Kurse aufgelistet, von denen man sich dann einen Grammatikkurs aussuchen konnte, sowie ein Atelier. Die Kurse des LANSAD bedienen Niveau 1 bis 5. Niveau 5 entspricht ungefähr C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens. Im Kurs behandelten wir mit unserer Dozentin Anne le Core grammatische Themen wie die Relativpronomen oder Relativsätze, sowie die indirekte Reden. Der Kurs eignet sich gut um die Grammatikkenntnisse zu vertiefen, ist aber leider didaktisch etwas anstrengend. Oft dreht man sich bei der Besprechung im Kreis und hat das Gefühl nicht so viel gearbeitet zu haben. Lohnt sich aber trotzdem, denn man lernt andere ausländische Studenten kennen, knüpft Kontakte und nimmt dennoch Grammatikinput mit, sowie 3 ECTS Punkte.

- Atelier Actualité

Ebenfalls bei Anne le Core wählte ich den Kurs des LANSAD, bei dem wir die französischen Medien behandelten. Anschaulich stellte die Dozentin aktuelle Tageszeitungen vor. Ziel des Kurses von 3 ECTS war, dass wir zum Beispiel unseren deutschen Kommilitonen ein Panorama über die französische Presse zeichnen konnten.

- Pratique de l'écrit

Bei Jean-Francois Guennoc behandelten wir in 12 Sitzungen drei Themen und mussten jede Vierte Woche einen Text zu jedem der Themen abgeben, die da waren: „Critique juridique“, „critique cinématographique“, „critique littéraire“ und „Critique d'exposition“. In sogenannten Redaktionsgruppen suchten wir aus Magazinen und Zeitungen ein Layout aus und gaben unserem Dozenten jede dritte Woche unsere Texte ab. Das Niveau ist recht hoch, auch ausländische Studenten werden gleich benotet wie französische Literaturstudenten. Der Kurs gab 3 ECTS Punkte.

- Lecture du conte

In diesem Kurs behandelten wir Märchen von den Gebrüder Grimm, Perrault und Pourrat. Im Kurs selbst lasen wir gemeinsam die Märchen, immer vier Leser bereiteten

eine Märchenversion auf. Die Dozentin Ines Cazalas gab viel Feedback über die Art zu lesen und forderte uns zu Diskussionen über die Märchen heraus. Gemeinsam analysierten wir verschiedene Versionen und lernten, dass Rotkäppchen nicht zwingend eine Moral weitergibt, die man erwartet. Spannend und für 3 ECTS sehr gut machbar. Neben der Märchenlektüre wurde eine Märchenanalyse und eine Abschlussklausur gefordert.

- italien-langue, culture et civilisations

Dieser weitere Kurs vom LANSAD gab ebenfalls drei ECTS Punkte. Bei Bénédicte Deschamps gingen wir grammatische Themen durch, ebenso wie Texte über Land und Leute und die italienische Klausur. Die Dozentin war sehr streng und erwartete im Gegensatz zu vielen anderen Dozenten eine rege Mitarbeit sowie eine gute Vorbereitung. Der Kurs eignet sich nicht für Spracheinsteiger, mindestens drei Jahre Italienischkenntnisse sollten vorhanden sein. Neben einer Abschlussklausur mussten zwei Verbentests geschrieben werden.

Unterschiede zum deutschen System

Außer den Kursen des LANSAD und der Märchenkurs waren alle Kurse sehr frontal. Die Mitarbeit der Studenten war eher nicht gefragt, oft war auch kein Platz dafür, da der Vortrag der Dozenten zu viel Zeit einnahm.

Im Gegensatz zu der Universität in Freiburg liefen alle Einschreibungen in die Kurse (außer LANSAD) mit Papierformularen, die man in den jeweiligen Sekretariaten erfragen konnte. Durch die Öffnungszeiten, Abwesenheiten und dem Fehlen von Informationen wie Uhrzeit und ECTS Punkten dauerte der Prozess bis ich meinen Stundenplan fertig hatte fast zwei Wochen.

Das Sekretariat im LANSAD war überaus hilfsbereit, begleitete Studenten gerne bis zum nächsten Büro und versuchte immer zu helfen. Andere Angestellten der Universität gaben schroffe Antworten oder gar keine. Ein bisschen fühlt man sich da wie Asterix im Haus der Verrückten. Aber man gewöhnt sich recht schnell dran und nachdem man die vielen Büros durchlaufen hat, findet man sich spätestens dann gut zurecht.

In den Kursen selbst ist es recht schwer französische Studenten kennenzulernen, da diese sich nicht wie bei uns ihre verschiedenen Kurse selbst raussuchen, sondern in Klassen alle Seminare und Vorlesungen gemeinsam besuchen. Daher gibt es recht feste Gruppenbildungen und viele Studenten sind nicht sehr interessiert daran neue Studenten kennenzulernen. Die eine oder andere Ausnahme gibt es jedoch auch.

Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität und Anrechnung

Da ich bereits die Zwischenprüfung in Freiburg absolviert habe und jetzt nur noch Hauptseminare und Sprachpraxisseminare anstehen, wird es recht schwierig sein mir Kurse anrechnen zu lassen. Da man mindestens genauso ECTS Punkte wie für die heimische Veranstaltung braucht, wird bei mir wohl nur der Übersetzungskurs angerechnet werden können.

Meine Planung musste ich ändern, da ich nicht die äquivalenten Kurse in Paris besuchen konnte, weil viele auch nur im ersten Semester angeboten wurden.

Sprache

Auch wenn man in den Kursen nicht viel spricht, so habe ich dennoch durch mein Erasmussemester meine Sprachkenntnisse verbessert. Da man doch jeden Tag mit Mitbewohnern oder Kommilitonen spricht wurde mein Französisch flüssiger und auch mein Wortschatz hat sich vergrößert. Man sollte jedoch darauf achten, auch mit den anderen Erasmusstudenten auf Französisch zu sprechen. Wir haben ja schließlich alle dasselbe Ziel, nämlich besser Französisch zu sprechen. Oft ist Englisch einfacher und bequemer, dient aber nicht dem Ziel.

Verwaltungsstellen, die ausländische Studierende betreuen

Außer den Hilfestellungen des Bureau des relations internationales habe ich keine weiteren in Anspruch genommen, da ich recht schnell Anschluss an eine Gruppe Erasmusstudenten fand, die auch bereits das erste Semester an der Paris7 studiert hatten und mir viele Fragen beantworten konnten.

Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm und öffentliche Verkehrsmittel

Ich habe an keinen Gruppenveranstaltungen der Universität teilgenommen, auch nicht von Organisationen, die Studentenausfahrten und Events organisieren, da ich wie gesagt meine Freizeit mit anderen Erasmusstudenten verbracht habe, oder mit meinen französischen Mitbewohnern. In Paris sind alle staatlichen Museen für Studenten und EU-Bürger unter 24 beziehungsweise 25 Jahren kostenlos, daher bietet einem die Stadt ein reiches Angebot an Kultur. Es lohnt sich, sich den Pass NAVIGO zuzulegen, den man ab September für etwa 35 Euro pro Monat kaufen kann. Jedoch handelt es sich hierbei um ein Abo, das man allerdings kündigen kann, indem man nachweist, dass man aus Paris weggezogen ist (zum Beispiel mit einer Kopie eines Mietvertrages aus Deutschland). Auch mit dem Vélib, den robusten Fahrrädern, die alle paar hundert Meter in Paris an Stationen bereit stehen, kann man viel von der Stadt sehen und bekommt einen guten Überblick. Anders, als wenn man immer nur mit der Metro fährt. Das Abo für ein Jahr kostet für Studenten 29 Euro. Dabei ist eine dreiviertel Stunde kostenlos, dann muss man das Rad entweder an einer Station abstellen und ein neues holen, oder aber man zahlt den recht teuren Tarif für die Zeit nach der ersten Dreiviertelstunde. Eine App erleichtert das Finden der nächsten Station. Es werden einem auch die Verfügbaren Räder oder aber freie Plätze angezeigt.

Neben Museen ist auch das Kino eine gute Möglichkeit. Denn mit den günstigen Studententartifen kann man zum Beispiel in den Mk2 Kinos französische Filme sehen. Auch wenn es in Paris viel Beton gibt, bietet die Stadt auch viele grüne Oasen.

Im Sommer ist der Kanal Saint Martin oder das Bassin de la Vilette zu empfehlen. Dort treffen sich bei gutem Wetter viele Studenten und junge Leute.

Anreisetipps

Von Freiburg gibt es eine direkte Fernbusverbindung für 25 Euro pro Fahrt. Es werden auch Nachtfahrten angeboten. So kann man auch spontan einen Bus für den nächsten Tag zahlen, was mit dem Zug nicht möglich ist. Hier muss man oft Monate im Voraus buchen, damit man einen günstigen Preis bekommt.

Wohnsituation und Kontoeröffnung

Da ich keinen festen Mietvertrag bekommen konnte, habe ich auch kein Konto eröffnet, sondern mit meiner DKB Karte Geld abgehoben (kostenlos im Ausland). Ich habe in einer kleinen Vorstadt von Paris gewohnt, im Nordwesten der Stadt. Mit dem RER A war ich aber innerhalb von 35 Minuten an der Universität. Für etwa 450 Euro habe ich in einer vierer WG gewohnt, allerdings eben ohne festen Mietvertrag, weshalb ich zum Beispiel nicht das französische Wohngeld beantragen konnte.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich deutlich höher als das, was man aus Deutschland gewohnt ist. Da man aber ja nur eine begrenzte Zeit dort wohnt, kann man das vorher kalkulieren.

Telekommunikation

Auf Anraten meiner Mitbewohner habe ich mir eine Simkarte bei free gekauft. Für etwa 20 Euro im Monat konnte ich kostenlos SMS senden sowie ins Festnetz telefonieren, unter anderem nach Deutschland. Mit einem großen Internetvolumen von 4 GB hab man auch unterwegs alle Möglichkeiten.

Obligatorische Versicherungen

Ich habe eine Auslandsversicherung vom ADAC für ein halbes Jahr gekauft, weil meine Krankenkasse Behandlungen im Ausland nicht abdeckt. Neben dieser Versicherung war die europäische Gesundheitskarte nötig, die aber die meisten Versicherungen sowieso schon bieten.

Freizeitgestaltung und Tipps

Neben Kino und Fahrradfahren sind natürlich die Museen zu Empfehlen, in die man kostenlos gehen kann. Mein persönlicher Lieblingsplatz in Paris war der „Parc Buttes-Chaumont“. Der recht wild wirkende Park ist mit seinen Hügeln und Nischen eine kleine Oase inmitten der hektischen Großstadt. Auch das Musée de Marmottan hat mir sehr gut gefallen. Hier sind viele Werke Monets ausgestellt, unter anderem sein letzten Werk. Für einen ersten Überblick über die Stadt lohnt es sich, die Sehenswürdigkeiten im Reiseführer abzuklappen.

Fazit

Die Zeit in Frankreich war nicht immer einfach, gerade schwere Kurse erforderten viel Zeit. Aber die Stadt ist es wert, einige Monate darin zu leben, das Pariser Flair zu erleben und neue Eindrücke zu gewinnen. Auch sind die Kontakte zu anderen Studenten eine Bereicherung. Für mein Studium hat mir das Auslandssemester vielleicht nicht so sehr viel gebracht, was die Anrechnungen angeht. Aber für meinen späteren Beruf wie auch die Sprachpraktischen Kurse bin ich froh, meine Französischkenntnisse erweitert zu haben und würde das Auslandssemester jedem Lehramtsstudenten in Fremdsprachen empfehlen.

